

# „Furchterregend ist dieser Ort“ – die religiöse Architektur des Luis Moya Blanco

Der erste spanische Architekt, der sich im 20. Jahrhundert mit der Fragestellung befasste, wie eine Kirche eigentlich sein müsse, war – fern der Rezepte und Revival-Moden des ausgehenden 19. und ersten Drittels des 20. Jahrhunderts – Luis Moya Blanco (1904–1990).

Das Paradoxe indes war, dass – obschon er diese moderne Frage in ihrer ganzen Tiefe auslotete – seine Antwort noch immer eine historistische war. Ohne Zweifel war diese Antwort so historistisch wie originell und einzigartig, aber letztlich war es eine Antwort, die das Problem des katholischen Gotteshauses immer noch in der Hinwendung zu den großen traditionellen Ausdrucksformen zu lösen vorschlug.

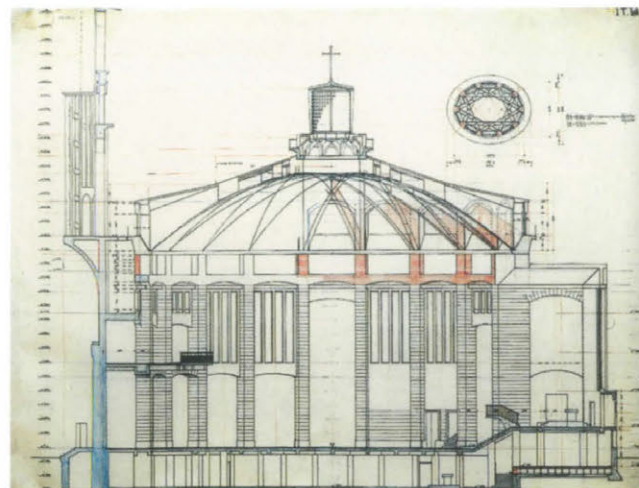
Dies betrifft Moyas Kirchenbauten zwischen 1945–1951 (wie die Kirche San Agustín in Madrid, 1945–51 und die Kapelle der Berufshochschule von Gijón, 1946–50), bevor er sich vom Historismus zugunsten moderner Ausführungen zu lösen begann, wie im Fall der Kirche von Torrelavega in Kantabrien, 1956–62 (zwar in gleicher Weise wie die ersten Bauten realisiert, jedoch mit einer drastischen Erneuerung der architektonischen Sprache), der Pilar-Kapelle (1959–60) und den Pfarrkirchen von Carabanchel (1996–69) und der an der calle Puerto Rico (1970–71), allesamt in Madrid gelegen.

In den 40er Jahren, wie auch in vorhergehenden Dekaden, pflegten die Kirchenbauten einer gemäßigten und vorsichtig modernisierten basilikalischen Tradition zu folgen, eine Zielsetzung, der auch die ersten Projekte jener jüngeren Architektengeneration, die Moya folgten wie Fisac, Sáenz de Oíza und Laorga, zuzurechnen sind. In der Auseinandersetzung mit dem Entwurf der Pfarrkirche von San Agustín in Madrid und anschließend in einem ersten Versuch von weniger bedeutsamen Charakter in der Scholastiker-Kapelle der Marianisten-Brüder in Carabanchel (Madrid, 1942) plante Moya die ehrgeizige Integration von zentralem und basilikalem Grundriss durch die Übernahme der elliptischen Raumform. Kannte er womöglich, als gebildeter und katholischer Architekt, der er war, einige der elliptischen Vorentwürfe von Dominikus Böhm?

Vielleicht war es so – und es ist mehr als wahrscheinlich –, wenn auch die Anregung gewiss, wie ja auch bei Böhm selbst, aus der spätromanischen und Barockarchitektur resultierte.

Gewiss ist, dass für die gesuchte Vereinigung der Raumformen die längsaxiale, elliptische Figur für Moya die Lösung war. Dies ist, in der wesenhaften Integration des zentralen Einheitsraumes und dem heiligen Weg zwischen Pforte und Altar, der das Kirchenschiff bedeutet, auch schon dem Archetypus des Pantheon in Rom zugrunde gelegt. Damit wollte er, auf der Suche nach Vollkommenheit, eigenartigerweise fern platonischer Formen, die gravierendsten Scheideelemente in der Geschichte des Tempelbaus versöhnen.

Aber Moya wollte auch, in der Suche nach Vollkommenheit, die das Haus Gottes auszeichnen soll, eine kraftvolle



*Schnitt San Agustín, Madrid (1945–55)*

Verbindung von Konstruktion und Form. Als Anhänger einer Architektur von historistischer und klassischer Tradition, die zugleich konstruktiver Aufrichtigkeit treu zu sein hatte, verwand Moya in San Agustín Ziegelgewölbe, eine Konstruktionstechnik, die auf spanische Traditionen wie auch die Leistungen des großen katalanischen Konstrukteurs Guastavino (der sich in den USA niedergelassen hatte) zurückgriff.

So entwickelte er eine kühne und reizvolle Kreuzbogen-Kuppel mit zentraler Laterne, die ihm die Verschmelzung von traditioneller klassischer Architektur und Bautechnik gestattete, wodurch er eine unverbrüchliche Idee von konstruktiver wie stofflicher Authentizität gewann.

Die Kirche von San Agustín, in der äußeren Erscheinung wie ein spätromanisches Grabmal mit standardentarteter, vorgestellter Barockfassade konzipiert, wurde von ihm größer und in weitaus umfangreicheren Proportionen in der Kapelle der Berufshochschule von Gijón, und später noch einmal in der Pfarrkirche von Torrelavega, als letztes Beispiel elliptischen Grundrisses, realisiert. Mit letzterem Bau, bei dem man aus schlichten Zeitgründen auf die klassizistische Ausgestaltung verzichtet hatte, gelang Moya wahrscheinlich sein schönster, ausdrucksvollster, elliptischer Tempel.

Die Zeit ließ ihn dann den Klassizismus verlassen und mit diesem die elliptische Lösung. In Weiterverfolgung des Zentralraums von Versammlungscharakter, obschon mittels der Raumorientierung eine wichtige Spannung zwischen Tür und Altar aufbauend, plante er die Kapelle der Schule der Heiligen Maria von Pilar in Madrid auf achteckigem Grundriss, überdeckt von einem hyperbolischen Paraboloid mit glatter Hohlziegel-Untersicht. Damit gelang ihm mit Ziegeln in ähnlicher Gestalt zu konstruieren, wie dies in Mexiko der spanische Architekt Félix Candela mit



armierten Betonschalen tat. Auf diese Weise folgte er weiterhin der Einheit des Kirchenraums mittels traditioneller Konstruktionsmaterialien und gewann eine spannungsvolle Raumwirkung in der rigorosen Materialauthenticität.

Die formal nun moderne, architektonische Vollkommenheit, ist Voraussetzung um den „furchterregenden Ort“, das Haus Gottes und die Himmelspforte, zu errichten. Die Zeiten des 2. Vatikanischen Konzils bestärkten in Moya die Idee der Grundrissform des Versammlungsraumes, und im Verlauf der Jahre schufen sie in ihm die Gewissheit dies mit den Mitteln der modernen Architektur anzugehen.

Die Pfarrkirche der Heiligen Maria Mutter der Kirche in Carabanchel (Madrid) ist ein Rundbau, mit einem an die rauhe Ziegel-Umfassungsmauer gerückten Altar, die in ihrer Geometrie Festigkeit und klare Lichtführung sucht. Die Überdeckung – wie immer ein Ziegelgewölbe – ist aus in verschiedenen Bogensegmenten gemauerten Lochziegelflächen, in diesem Fall als gedrückte Halbkugel, mit einem, in seiner Präsenz noch Motiv des alten spätromischen Archetypus, zentralen Auge, das eine moderne, sternenförmige Laterne aus Metall trägt, die nicht frei ist von starker Symbolik und frommer Ironie. Die Einfachheit und Zweckmäßigkeit des Tempels ist dabei verknüpft mit seinem steten Bemühen um räumliche und konstruktive Integration.

Der letzte moderne Kirchenbau von Moya, vielleicht der gelungenste, war die Pfarrkirche Unserer Frau von der Araukarie in Madrid. In ihr findet man einen völligen Wechsel im Raumkonzept, d.h. in seinem mit jedem Kirchenbau gewachsenen Bemühen um den Versammlungscharakter, im Sinne einer Annäherung der Gläubigen an den Altar und dem völligen Eliminieren von Tiefe wie sie aus dem Kirchenschiff resultiert.

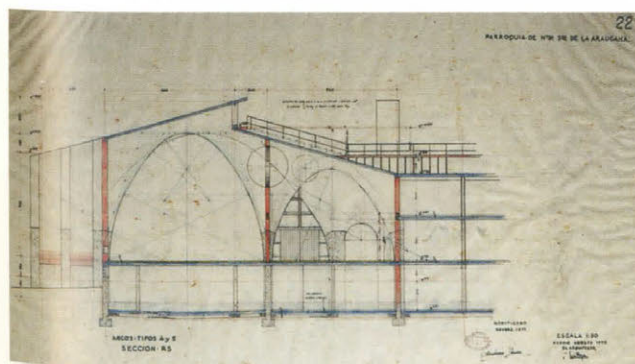
Dies ist in diesem Fall soweit getrieben, dass der Raum sich in seiner Orientierung umkehrt und dadurch nun breiter als tief ist. Aber das Konstruktionsmaterial erleuchtet weiterhin die Idee des sakralen Bauens, der Moya nacheifert, obwohl es ausgerechnet diese Kirche

war, in der er – ohne die Ziegelbauweise verschwinden zu lassen – auf eine Kuppel verzichtete und durch eine plattenförmige Überdachung aus Beton ersetzte. Der breite und unregelmäßige Raum wurde nach Art einer Moschee errichtet, d.h. durch die Konstruktion einer Reihe von ungleichen, durch Arkadenbögen durchbrochenen, in Querschachse senkrecht zum Altar errichteten, parallelen Mauern. Auf diese Weise entstand eine Art von Kirchenschiff, jedoch in umgekehrter Orientierung, mit dem Blick in Querrichtung und einem in die Mitte des Langschiffs gerückten seitlichen Altar. Die Ausführung war, könnte man sagen, wie immer schlicht und ökonomisch, wenn man das Äußere nicht kennt, und der Raum ist einer der gelungensten und originellsten der religiösen Architektur Spaniens.

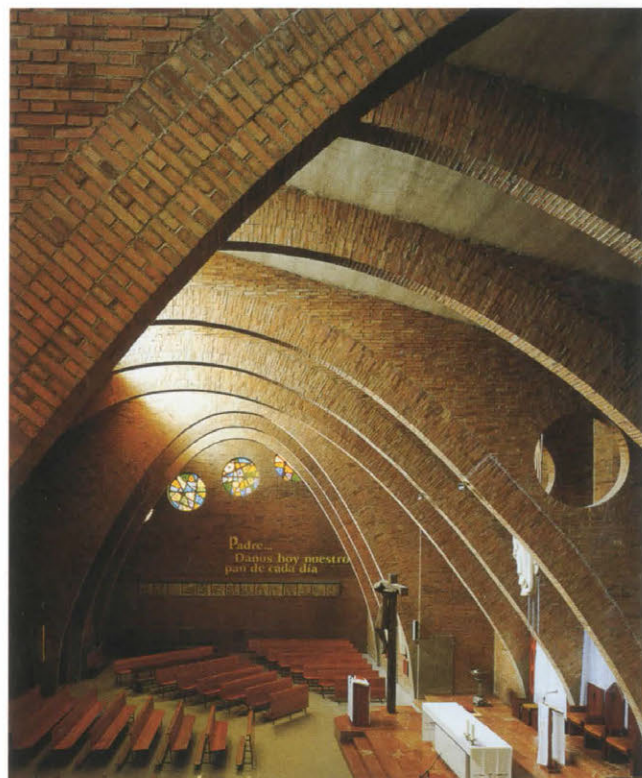
Moya baute im Grunde nicht viele Kirchen, aber er verwirklichte die Meisterwerke zweier persönlicher Archetypen, der elliptischen Kirche mit der Pfarrkirche von Torrelavega, und in Unserer Frau von der Araukarie in Madrid, als Modell der modernen Kirche, die eine Reihe spezifischer Traditionen aufgreift und dadurch Angemessenheit und Neuheit erlangt. Das Ideal der Kohärenz von Form und Stoff hat sich, wie gesagt wird, an eine der unverrückbaren Vollkommenheiten zu halten, die der Tempel erreichen muß.

Antón Capitel

(Übersetzung: upw)



*Pfarrkirche Unserer Frau von der Araukarie, Madrid, Schnitt Bogenachsen*



*Pfarrkirche Unserer Frau von der Araukarie, Madrid, Innenraum*